

Russische Staatsschulden.

I Zur angeblich geplanten Annullierung.

Rußlands Staatsschuld war bereits vor dem Kriege bedeutend; allerdings nicht so sehr im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung als in Anbetracht der argen Rückständigkeit der Produktionsverhältnisse des Landes. Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, war die Staatsschuld Rußlands vor dem Kriege nach westeuropäischem Maßstab nicht übermäßig groß. Sie lastete aber auf der Bevölkerung ungleich schwerer als die pro Kopf viel größere Staatsschuld in manchen anderen Ländern mit mehr entwickelter Volkswirtschaft. Besonders nachteilig für die russischen Staatsfinanzen war der große Anteil des Auslandes an der russischen Staatsschuld. Diesbezüglich wurden schon vor dem Kriege immer wieder, und zwar ohne jede tatsächliche Grundlage, vielfach willkürliche und völlig unrichtige, nicht selten sogar absurde zahlenmäßige Angaben aufgestellt. Das zum Beispiel in Frankreich schon vor dem Kriege 25 oder gar 30 oder selbst 40 Milliarden Franken russischer Werte untergebracht gewesen seien, konnte man auch in der jüngsten Zeit wiederholt lesen. Tatsächlich wurde die russische Staatsschuld Ende 1913 von amtlicher Seite mit 8824 Millionen Rubel ausgewiesen, und der im Ausland untergebrachte Anteil an der russischen Staatsschuld, einschließlich der von der Regierung garantierten Eisenbahnobligationen in der Höhe von zusammen circa 12½ Milliarden Rubel, respektive circa 33½ Milliarden Franken, wurde auf etwa 51 Prozent geschätzt. Es wären also nach dieser offiziellen Schätzung circa 17 Milliarden Franken russische Staatspapiere und staatlich garantierte Eisenbahnprioritäten vor dem Kriege im Ausland untergebracht gewesen, und zwar vornehmlich in Frankreich, daneben aber auch sehr bedeutende Beträge, nämlich etwa drei Milliarden Mark in Deutschland (ungefähr die Hälfte davon) und in Holland. Die letzte russische Staatsanleihe, die vom deutschen Kapitalmarkt aufgenommen wurde, war jene 4½prozentige Anleihe, die zu Beginn 1905, während des Russisch-Japanischen Krieges, in Deutschland und Holland zur Subskription gelangte. In den zwei späteren Staatsanleihen, die Rußland vor dem Kriege im Ausland aufnahm, der 5prozentigen Anleihe von 1906 in der Höhe von 2¼ Milliarden Franken, respektive 843¼ Millionen Rubel, und der 4½prozentigen von 1909 in der Höhe von 1400 Millionen Franken (525 Millionen Rubel), beteiligte sich Deutschland nicht mehr. In der Hauptsache wurden diese zwei Anleihen von Frankreich übernommen, ferner, von Rußlands eigenem Anteil abgesehen, von England. In der Anleihe von 1906 partizipierte mit 165 Millionen Franken auch Oesterreich. Doch wurde diese Beteiligung bald wieder abgestoßen. Der deutsche Kapitalmarkt, der nach 1905 russischen Staatsanleihen keinen Eingang mehr gewährte, beteiligte sich aber in der Folge noch wiederholt an der Uebernahme von Bahnanleihen. Im Verlauf des Krieges verminderte aber Deutschland durch namhafte Verkäufe nach Holland und den nordischen Staaten, die das Material zu einem großen Teil für russische Rechnung aufnahmen, seinen Besitz an russischen Werten. England hatte sich schon in den letzten Jahren vor dem Kriege wieder in stärkerem Maße für russische festverzinsliche Werte interessiert und verschiedene städtische und Bahnanleihen übernommen.

Die circa 17 Milliarden Franken russischer Staatspapiere und staatlich garantierter Eisenbahnprioritäten, die vor dem Kriege im Ausland placiert waren, bildeten aber durchaus nicht die gesamte auswärtige Verschuldung Rußlands. Es kamen noch Pfandbriefe, zum Teil staatlich garantiert, städtische Anleihen, Banken-, industrielle und andere Aktien hinzu. Ferner war Rußland durch ausländische Gründungen, Filialunternehmungen, Beteiligungen, Kreditgewährungen usw. an das Ausland in hohem Maße verschuldet. Wie bedeutend aber auch Rußlands Schuldenlast vor dem Kriege war, so verschwindet sie neben den riesenhaften Kriegsschulden beinahe zur Bedeutungslosigkeit. Die letzten offiziellen Mitteilungen über die russischen Staatsfinanzen rühren von der Moskauer Konferenz, die Ende August tagte, her. Auf Grund der damals gemachten Angaben konnte das Wachstum der Staatsschuld bis Ende 1917 auf ungefähr 55 Milliarden Rubel in Aussicht genommen werden. Wie sich die Finanzen seither tatsächlich entwickelt haben, darüber fehlen bei dem Wirrwarr in Regierung und Verwaltung naturgemäß alle Publikationen. Rußlands Verschuldung im Ausland hat durch den Krieg ebenfalls enorm zugenommen, und bis zum Abschneiden Rußlands von den Weltmärkten dürften deren Vorschüsse nicht weniger als sieben Milliarden Rubel betragen haben. Den weitaus größten Anteil an dieser Summe hat England, entsprechend der großen Beteiligung der englischen Industrie an der militärischen Ausrüstung Rußlands und an Rußlands sonstigen Bezügen. Mit ungleich geringeren Summen hat sich Frankreich, und mit noch weniger haben sich die Vereinigten Staaten und Japan an der finanziellen Unterstützung Rußlands beteiligt. Die beiden letzteren durch Lieferungen, Frankreich zum größten Teil nur dadurch, daß es die Zahlung der Zinsen für die in Frankreich untergebrachten Staatspapiere stundete, respektive den Inhabern aus eigenen Mitteln vorstreckte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß im Verlauf des Krieges Englands Besitz an russischen Effekten über jenen Frankreichs hinausgewachsen ist.

Während des Krieges kann Rußland natürlich die Zinsen im Ausland nicht bezahlen. Es hat seinen Goldbestand bereits in hohem Maße in

Anspruch genommen und konnte ihn ohne weitere schlimme Gefährdung seiner bereits aufs äußerste zerrütteten Balua nicht noch weiter schwächen. Ob Rußland nach dem Kriege zahlungswillig sein wird, wird von der Art, den Zielen und dem Programm seiner Regierung abhängen. Ob es zahlungsfähig sein wird, wird davon abhängen, ob das Land, ohne zu zerfallen, aus Bürgerkrieg und innerem Zwist wieder zu einer stetigen und ruhigen Entwicklung kommen wird. Aber selbst im allerungünstigsten Falle dürfte Rußland in den ersten Jahren nach dem Kriege keinesfalls über einen so großen, für den Export zur Verfügung stehenden Warenüberschuß verfügen, noch dürften andererseits die wichtigsten Gläubigerländer für russische Waren genügend aufnahmefähig sein, als daß der Zinsendienst ungestört aufgenommen werden könnte. Selbst im besten Falle wird noch geraume Zeit nach dem Kriege die Zahlung der Zinsen für Rußlands Verschuldung im Ausland so gut wie sicher nur zum Teil erfolgen können. Der andere Teil würde gestundet werden müssen, falls nicht überhaupt irgendeine Vereinbarung behufs Stützung des Zinsendienstes erfolgt.